

## **Erfahrungsbericht über das Auslandsemester in Warwick 2014/15**

**Felicia Thomsen**

### Vorbereitung:

Im Rahmen des Studienganges „Europäische Geschichte“ fiel meine Wahl auf die Universität Warwick im zentralen England. Hatte ich meinen Schwerpunkt bisher eher auf das Mittelalter gesetzt, hatte ich hier nun die Möglichkeit aus englischer Perspektive die englische Geschichte im globalen Zusammenhang zu erfahren. Die dort angebotenen Module unterschieden sich thematisch stark von dem, was die Universität Oldenburg bisher vorgestellt hat. Daher übte Warwick auf mich einen besonderen Reiz aus und ich begab mich zu Michael Sommer, welcher mir einen Studienplatz an der Universität anbot.

Anfang des Jahres 2014 fingen meine Vorbereitungen für das Austauschsemester an. Da ich mich früh genug beworben hatte – ein entsprechender Antrag findet sich auf der Webseite der Universität Oldenburg – bekam ich den Platz problemlos. Meine Emailadresse wurde an die Universität in Warwick weitergereicht und Mitte des Jahres wurde ich von Andrea Humber, der Sachverständigen in Warwick kontaktiert.

Zunächst wurden grundlegende Dinge geklärt, wie etwa, ob ich auf dem Campus wohnen wollte oder nicht. Auch eine Liste der Wohnheime, die ich beziehen konnte, schickte man mir zu, wobei ich durch das eher eingeschränkte Bildmaterial eine eher willkürliche Auswahl traf. Andrea Humber half ebenfalls bei der Wahl der Module und erklärte mir, dass ich als Masterstudentin dennoch keinerlei Mastermodule, bzw. „Postgraduate-Modules“ belegen dürfe. Der Grund dafür sei das fehlende „Agreement“ mit der Universität in Oldenburg, die bisher nur Bachelorstudenten vermittelt hatte. Davon ein wenig abgeschreckt, denn immerhin war nun unklar, ob man mir mein Auslandsemester anerkennen würde, beschloss ich dennoch, nach dieser eher späten Erkenntnis, den Austausch anzutreten. Andrea Humber antwortete stets schnell und ausführlich auf meine Fragen und war in jeder Hinsicht zuvorkommend und verständnisvoll, was einen positiven ersten Eindruck auf mich machte.

Vor meiner Abreise durfte ich also aus besagten Modulen wählen, wie sich allerdings später herausstellte, war diese Auswahl keineswegs verbindlich und ich bin mir über ihre Bedeutung bis heute im Unklaren. Meine Identitätsnummer und entsprechende Unterlagen erhielt ich erst Mitte August, jedoch versicherte man mir einen Wohnplatz und alles weitere würde sich ergeben.

### Anreise:

Ich reiste am 23. September 2014 von Oldenburg nach Hamburg und von Hamburg nach London, wo ich am Flughafen Heathrow von freiwilligen Helfern der Universität Warwick in Empfang genommen wurde. Einem kurzen Warten und Anmelden mit Namen und Nummer folgte eine mehr als zweistündige Busfahrt direkt nach Warwick auf das Universitätsgelände. Dort musste ich erst einmal auf meinen Koffer warten und in langen Schlangen meine Identity-Card sowie meinen Zimmerschlüssel ergattern. Ich erhielt außerdem eine übersichtliche Broschüre über die Orientation-Week, in der die Austauschstudenten in mehreren Veranstaltungen an das Leben der Universität herangeführt wurden und man lernte sich beim gemeinsamen Frühstück und Abendbrot kennen.

### Unterkunft:

Das Wohnheim, in dem ich untergebracht war, lag in direkter Campusnähe und selbst zu Fuß brauchte man nie mehr als zehn Minuten, um zum gewünschten Seminarraum zu gelangen. Der Name dieses Wohnheimes lautete Cryfield und bestand aus insgesamt drei Blöcken. Ich selbst bezog ein Zimmer im dritten Stock, in welchem es von den restlichen Zimmern abgesehen noch ein Badezimmer gab, doch keine Küche. Diese befand sich im zweiten Stock, was ein wenig umständlich war. Für fünf Monate zahlte ich umgerechnet etwas mehr als 2000 Euro. Die Summe konnte ich nicht im Voraus bezahlen, sondern vor Ort und da ich kein Konto bei einer englischen Bank hatte, ließ ich meiner deutschen Bank Betrag und Bankverbindung zukommen, sodass diese sich um die Angelegenheit kümmerte.

Das Zimmer selbst war recht klein geraten und ich hatte eine Fläche von ca. 11,25 Quadratmetern zur Verfügung.



Zu meinem Bedauern musste ich feststellen, dass die übrigen Studentinnen, mit denen ich das Badezimmer teilte, wenig davon hielten, etwas Hausarbeit zu verrichten, sodass sich die Einrichtungen sechs Tage die Woche in einem absolut unhaltbaren Zustand befanden. Einmal die Woche kam ein Putzdienst, der das Größte sauber machte, doch dies war nicht ausreichend, da überall Haare und andere Überreste an den Fliesen klebten. In der Küche, die wir uns mit weiteren Personen aus dem zweiten Stock teilten, sah es leider nicht besser aus und wenn man lediglich verbrannte Herdplatten und vollgekrümelte Arbeitsflächen vorfand, so war dies einer der erfreulicheren Tage.

### Studium:

Das Studium gestaltete sich dagegen als wahrer Segen und ich lernte viele Dozenten kennen, die einen höheren Standard boten, als ich ihn an meiner Heimatuniversität kannte. Die

Bibliothek in Warwick verfügt über zahlreiche Onlinebücher und Zugang zu digitalen Archiven, ein Zustand, von dem man als deutsche Studentin in Oldenburg nur träumen kann! Zu den Prüfungsleistungen gehörten lediglich Essays, ein 1000-Wort- und ein 2000-Wort-Essay im ersten Term und ein 4500-Wort-Essay im zweiten. In England studiert man nicht in Semestern, sondern Terms, was hierzulande wohl einem Trimester entspricht. Dadurch in das Lern- und Lesetempo ein höheres.

Die Dozenten selbst waren äußerst hilfsbereit und begeistert, wenn man Interesse zeigte. Eine unangenehme Ausnahme stellte allerdings eine nicht mit Namen genannte Person dar, die unter dem Asperger Syndrom litt und mit der der Umgang dementsprechend schwierig war.

#### Freizeit:

Die Universität hat eine gute Busanbindung an die Stadt Coventry und dementsprechend viele Studenten fahren am Wochenende dorthin, um in Pubs oder Diskotheken feiern zu gehen. Die Universität selbst bietet allerdings ebenfalls zahlreiche Möglichkeiten, etwa ein eigenes Kino, eine Kunstgalerie oder Konzerte, die man als Studentin für einen geringen Preis besuchen kann.

#### Fazit:

Wenn man aus Deutschland kommt ist England sehr teuer und der Erasmuszuschuss reicht weder aus um Miete, noch, um Verpflegung zu zahlen. Man kann mit 200 Pfund im Monat an Verpflegungskosten rechnen.

Obwohl ich höchst unzufrieden mit dem Wohnheim und der mangelnden Hygiene meiner Mitbewohner war, bin ich insgesamt sehr froh über die Gelegenheit, im Ausland zu studieren. Ich habe das Gefühl, sehr viel gelernt zu haben. Auch wenn man sich auf etwas komplett Neues einlässt und neu nicht unbedingt immer gut bedeutet, ist es eine wichtige Erfahrung im Leben eines jeden Studenten und äußerst wichtig, um andere Lernmethoden und Denkweisen kennenzulernen.